



Advent & Weihnacht

für die ganz Großen

Hör-Tipps von Alliteratus

2013



Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl



Eveline Hasler: Engel im zweiten Lehrjahr. Gelesen von
Hans Jürgen Stockerl. steinbach sprechende bücher
2013 | 1 CD 80 min | 9,99 | für die ganze Familie |
978-3-86974-166-6 📖📖📖📖📖



Was für eine wundervolle Geschichte, die uns beim Anhören mitten im Sommer in die Weihnachtszeit versetzte! Dabei sind Geschichten mit Engeln, die auf Erden kommen, nun wirklich nichts Neues. Aber das, was Eveline Hasler hier erzählt und vor allem, WIE sie es erzählt, macht das Hörbuch zu einem großartigen Erleben, das nicht besser in die weihnachtliche Zeit einstimmen und die Botschaft verkünden könnte. Dass Hans Jürgen Stockerl dieses Hörbuch liest, macht das Erlebnis schlichtweg perfekt.

Es ist eine fantastische Geschichte, von der man aber jeden Augenblick glaubt, genau so könne sie geschehen. Das liegt an der gelungenen Verbindung beider Welten, der irdischen und der himmlischen, denn auch im Himmel geht es so zu, wie man es auf Erden gewohnt ist. Da unterscheiden sich weder die Engel noch der Petrus noch Gottvater allzu sehr von dem uns Vertrauten; das kommt manchmal recht humorvoll rüber, mit schön versteckter Kritik im Nebensatz:

„So flieg denn in Gottes Namen“, entschied Petrus eingedenk der Tatsache, dass das himmlische Management den autoritären Führungsstil in jüngster Zeit etwas gelockert hatte. Nur der Stellvertreter auf Erden beharrte noch rigoros auf alten Prinzipien.

Bevor die Engel ihre vollständige Reife erlangen, dürfen sie noch einmal auf die Erde, nicht unbedingt nur, um irgendwo dort gute Werke zu vollzubringen, nein, vielmehr dürfen sie einen eigenen Zielwunsch äußern und Petrus versucht ihn zu erfüllen. So wundert es denn gar nicht, dass Eleusius, besagter Engel im zweiten Lehrjahr, sich wünscht Manhattan zu sehen und dort etwas Tolles zu tun: im höchsten Haus mit dem Lift auf und ab zu fahren. Aber so profan bleibt es keineswegs, auch wenn Eleusius mit der Erfüllung seines Wunsches einige dringend auf den Lift wartende Menschen ganz schön zur Verzweiflung bringt.

Aber Engel sind nun mal Engel, und das merken auf Erden wenn schon nicht die Erwachsenen, so wenigstens ein Kind. Es ist nur wenige Menschen, denen Eleusius begegnet, doch sie alle sind nicht mehr dieselben nach der Begegnung, und man denkt sich als Leser und Zuhörer, wie einfach es doch eigentlich ist, etwas Gutes zu bewirken bei seinen Nächsten. Gelöst von den erdrückenden Problemen des Alltags, scheint es plötzlich wie Sonne in ihr Leben,



erhält dies einen Sinn, der vorher verborgen war, erkennen sie, was von Bedeutung ist, was sie wünschen und wollen.

Und als Eleusius sie am Abend verlässt, da sind Zuversicht und Hoffnung eingekehrt, die Aussicht auf ein kleines ganz persönliches Glück mitten in den Nöten, die die Menschheit zu erdrücken scheint.

Es ist eine wunderbare Geschichte, die man nicht nur Weihnachten hören kann, auch wenn sie da besonders gut hinpasst, weil sie an Weihnachten spielt. Aber die Botschaften, die sie so schlicht und emotional bewegend verkündet, ohne jeden Kitsch, passen auf jede Situation des menschlichen Lebens, geben Anregung zum Reflektieren, nicht über die ganz großen Dinge, vielmehr über das eigene Leben und seine ganz persönliche Sicht. (avn)

Erich Kästner: Das fliegende Klassenzimmer. Gelesen von Matthias Brandt. Oetinger audio 2013 | 4 CDs 241 min | 19,95 | für die ganze Familie | 978-3-8373-0720-7 📖📖📖📖📖



3

Gottseidank! Nach der schrecklichen Verfilmung des Buches, die unter anderen Fauxpas die Geschichte von der Weihnachtszeit in den Sommer verlegte und aus den arbeitslosen, armen Eltern Martins Existenzbegründer in Afrika machte — kurz: die also überhaupt nichts von dem Buch verstanden hatte —, erscheint mit diesem großartig gelesenen Hörbuch in ungekürzter Fassung endlich wieder der zeitlose Klassiker, mehr als 80 Jahre alt.

Wie jede Geschichte, die das Zeug zum Klassiker hat, ist auch diese zeitlos, und damit sind so viele der Botschaften, die Erich Kästner messerscharf und trotzdem warmherzig verpackt, immer gültig und sprechen Jung und Alt an. Was für ein Verständnis für Kinder, junge und solche an der Schwelle zum Erwachsenwerden, offenbart sich da dem, der zu lesen und hören versteht! Und wie seltsam getröstet fühlt man sich beim Lesen und Zuhören, allein schon deshalb, weil man erkennt, dass es immer schon so war wie heute, mit Arbeitslosigkeit und Armut der Eltern, was nichts mit Untüchtigkeit zu tun hat, mit Freundschaft und Hingabe, mit Gerechtigkeit und Verantwortung, mit Schwäche und Mut.

Es ist eine turbulente, heute würde man sagen „actionreiche“, Geschichte, die Erich Kästner da erzählt und die er in einem Internat ansiedelt, wo die Zahl der Agierenden überschaubar ist



und wo einem diese schnell ans Herz wachsen: die Schüler der Internats in Kirchberg, aber auch die Lehrer, unter denen vor allem Justus, der Hauslehrer Dr. Bökh. Gibt es sie noch, solche Lehrer, getragen von tiefgehendem Verständnis für alles Menschliche und zugleich von unerbittlicher, gerechter Strenge — und hat es sie überhaupt je gegeben? Oder hält Erich Kästner uns hier nicht vielmehr einen Spiegel menschlichen Verhaltens vor, der uns eigene Schwächen zeigt und wie wir sein könnten?

Geistreich und immer wieder satirisch in einem Maße, dass auch Jüngere hier durchaus mithalten können, erzählt Kästner seine spannende Geschichte von einer Weihnachtszeit mit all den Alltäglichkeiten eines Internatslebens, und entwirft dabei ein faszinierendes Bild der Welt der 20er, 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts, der Welt, wie sie vor 80 Jahren war, sechs Jahre vom Zweiten Weltkrieg entfernt, der sie verändern sollte. Hier, in dem Internat, versammelte er sie alle, den ängstlichen Ulli, den mutigen immer hungrigen Matz, den fleißigen Sebastian, den armen Martin, aber auch den verständnisvollen, vorbildhaften Justus, den Nichtraucher. Da gibt es Eifersüchteleien zwischen den Schulen mit Mutproben und Kämpfen und Schneeballschlachten. Und hinter alledem steht unaufdringlich und unüberhörbar die Botschaft Kästners von Freundschaft und Kameradschaft, von Verbundenheit und Hilfsbereitschaft, von Gemeinschaft und Barmherzigkeit.

Das allein macht aus der Geschichte eine Weihnachtsgeschichte, ganz abgesehen davon, dass die Erzählung in den Tagen vor Weihnachten angesiedelt ist, in denen die Kinder ihr Weihnachtsstück proben: Das fliegende Klassenzimmer. Man kann die Geschichte auf dieser Oberfläche lesen und hören. Man kann darin aber auf die Suche gehen nach Erich Kästner, dem zeitlosen Kritiker und Moralisten der Zeit, der seiner Epoche einen Spiegel vorhält, in dem man sich auch heute noch begegnet. (avn)

Agatha Christie: Hercule Poirots Weihnachten.
Gelesen von Klaus Dittmann. der Hörverlag 2009
| 3 CDs 253 min | 9,99 | 978-3-86717-504-3



253 Minuten können natürlich nur eine gekürzte Lesung bieten, aber wer auch immer die Kürzung durchgeführt hat, er/sie hat es mit Sachverstand und Geschick getan. So wurde z.B. auf manch langwierige Beschreibung in Passagen verzichtet (die natürlich schön zu lesen, aber für den Fortgang der Handlung nicht unbedingt nötig sind), sodass sich die Gespräche mit nur kurzen erzählenden Texten





dazwischen ziemlich nahtlos aneinanderreihen. An keiner Stelle ist ein Bruch merkbar, die Übergänge sind sanft und stimmig.

Es gibt nur einen Sprecher, und doch braucht der Leser nie im Zweifel zu sein, WER denn nun von den vielen Personen am Zuge ist. Klaus Dittmann gelingt es ganz ausgezeichnet, in die einzelnen Rollen zu schlüpfen, und schon nach wenigen Minuten hat man vergessen, dass es sich nicht um ein Hörspiel handelt, auch wenn die Lesung auf jede Art von Untermalung verzichtet. Es gibt keine Musik (danke!), keine Geräusche, nur die Stimme. Das fordert dem Vortragenden einiges ab! Denn es gibt eine Menge an Personen, die Dittmann vertreten muss. Schließlich ist es ein ganz typisches englisches Weihnachtsfest in der reichen Familie des alten Simon Lee, wo die Butler und Bediensteten ein und aus gehen.

Mit dem alten, fast bettlägerigen Lee wohnt Sohn Alfred mit Ehefrau Lydia im Haus, aber nun zu Weihnachten hat der Alte seine ganze Familie geladen: den zimperlich-empfindsamen David samt Frau Hilda, der dem Vater nicht verzeiht, wie er einst mit seinen Weibergeschichten die Mutter in den Tod getrieben hat; den knauserigen George mit der 20 Jahre jüngeren Frau Magdalene, beide arrogant und von vornerein als unsympathische Typen angelegt (sodass man ein bisschen hoffen mag, es möge sich bei einem von ihnen um den späteren Mörder handeln); Harry, der verlorene Sohn, Tunichtgut, der nach langen Jahrzehnten nach Hause zurückkommt und den der Leser sympathischer findet als so manchen Tugendbolzen; Stephen Farr, der unverhofft auftauchende Sohn eines alten Geschäftspartners von Simon Lee; und nicht zuletzt Pilar Estravados, bemerkenswert hübsche und feurig-unbekümmerte Tochter der verstorbenen Tochter des alten Lee, die einst mit einem Spanier durchbrannte. Sie alle begegnen sich im Haus, und Agatha Christie gelingt ein treffliches Bild von einem Weihnachtsfest der getreulich vereinten Familie, bei der jeder jedem misstraut und niemanden leiden mag. Weihnachten – Fest der Liebe. Streitigkeiten, von Dittmann meisterlich in Szene gesetzt, prägen die Tage. Bis etwas geschieht.

Eines Abends, als alle in verschiedenen Zimmern herumsitzen, ertönt ein entsetzlicher Schrei, „als würde ein Schwein abgestochen“. Dazu Gepolter oben im Zimmer des alten Lee, ein Kampf ganz offenbar. Die Türe erweist sich unvermutet als abgeschlossen, doch als die Männer sie endlich öffnen, ist niemand drin. Aber mitten im Zimmer, in einer großen Blutlache, liegt der alte Lee, ermordet ...

Wie gut, dass ausgerechnet Hercule Poirot bei seinem alten Freund Oberst Johnsen zu Gast ist, dem Polizeichef von Middleshire, denn dieser wird von Inspektor Sugden bald hinzugerufen, um beim Geheimnis rund um den mysteriösen Mord zu helfen. Als dann auch noch Diamanten im Werte von 10.000 Pfund verschwinden, ist klar, dass Poirot sich nicht lang bitten lässt...

Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl



Vier Stunden Hörvergnügen pur: Eine herrliche Geschichte, die man nicht nur zur Weihnachtszeit immer wieder hören und lesen mag!

Der Roman erscheint übrigens an Nikolaus 2013 bei Fischer neu als e-Book für 7,49 €. (avn)

Alex Thanner: Weihnachten mit Mama. Gelesen von Thomas Heinze. Random House audio 2012 | 3 CDs 222 min | 16,99 | 978-3-8337-3209-6



Eine Liebeserklärung an Mama. Aber, wie sagt der Autor selbst auf der CD-Verpackung: „Es kann sein, dass Mama es nicht merkt.“ Dabei ist es eine ganz wundervolle Geschichte, und ich habe alle 222 Minuten in einem Rutsch durchgehört, nicht nur, weil Thomas Heinze das Ganze so wunderbar vorträgt, sondern weil Alex Thanner eine grandiose Geschichte über alle Mamas und ihre Erstgeborenen geschrieben hat, die man der Mama zu jedem Geburtstag und zu jedem Weihnachtsfest schenken kann – und sollte. An sie – und nur an sie – wenden sich das gleichnamige Buch (bei Blanvalet) und die (gekürzte) Lesung; dies vorweg. All die wunderbaren Szenen mit Mutter und Sohn kann man nur verstehen und schätzen, wenn man selbst Mutter eines solchen erwachsenen und dem Haus bereits entwachsenen Erstgeborenen ist. Dann aber schlägt das Herz schneller beim Hören, vor Entzücken, vor Wehmut, vor Lachen.

Es geht auf Weihnachten zu, aber nicht nur das: Mama wird 60. Ein besonders großes Fest ist geplant, an dem Mama all ihre Lieben um sich versammelt wissen will, und die Vorbereitungen nehmen bald ungeahnte Ausmaße an. Auch Johannes Siebensön, der besagte Erstgeborene, wird zu den Feiertagen zu Mama fahren, zusammen mit seiner entzückenden jungen Frau, einer Französin. Aber eher als gedacht, erreicht ihn ein Hilferuf des Vaters: „Mama dreht durch, du musst sofort kommen“ – in der weisen Einsicht, dass es ausschließlich dem Erstgeborenen gelingen kann, sie wieder auf den Weg zu geleiten. Anders als oft genug im richtigen Leben kann Johannes anscheinend ganz frei über seine Zeit verfügen, und auch später die Brieftasche und Scheckkarte zu zücken, um mal eben hier und da 1000 Euro zu begleichen, wird auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Nicht direkt begeistert, aber doch voller Pflichtbewusstsein – schließlich hat man gerade den Erstgeborenen dazu erzogen – macht Johannes sich auf den Weg nach Hause – und gerät unversehens nicht nur in Mamas ausufernde Festvorbereitungen (einschließlich des gemieteten Butlers), sondern in eine Krise und Katastrophe nach der anderen, von den Vorbereitungen



an bis hin zum Heiligen Abend, an dem Mama ein ganz besonders und höchst unwillkommenes Geschenk von ihrer Tochter erhält ...

Eine turbulente Geschichte mit viel Familienstress in Szenen, die bisweilen an Lorient erinnern, und von denen man in der einen oder anderen Form selbst genug im Laufe des Lebens erlebt hat. Aber allen Krisen zum Trotz: Weihnachten mit Mama wird auch diesmal unverwechselbar.

Ein Lob auf alle Mütter. Und ihre Erstgeborenen. Letzteren von Herzen Dank, dass es euch gibt! (avn)

Andrea Schacht: Weihnachtskatze gesucht. Gelesen von Stephan Schad. GoyaLit 2013 | 3 CDs 180 min | 10,95 | 978-3-8337-3209-6




Eine stimmungsvolle Weihnachtsgeschichte, ruhig und angemessen gelesen. Sie erzählt die Geschichte des „Blumenmädchens“ Salvia, die in einem Blumenladen arbeitet und dort bei Rudolf besonders schöne Sträuße und Gestecke fertigt und ausliefert. Auf der Foto-Ausstellung eines bekannten Journalisten im Ort entdeckt sie das Foto einer Katze, das sie wehmütig an SueSue erinnert, ihre im letzten Jahr verschwundene Katze, von der die Nachbarin behauptet, sie habe sie überfahren gesehen und begraben.

Doch der Journalist und Fotograf Steve, der während eines Einsatzes in Krisengebieten ein Bein verlor und seither allein lebt, raubeinig und ungesellig, nährt die Zweifel ans SueSues Ende. Während sich Salvia nur langsam dem Gedanken öffnet, dass die Katze sie womöglich einfach verlassen hat, weiß der Leser und Zuhörer mehr. Mindestens die Hälfte des Buches ist nämlich aus Katzensicht geschrieben, und auch dieser Teil der Geschichte ist einfühlsam, erzählt von Leid und Freud dreier Katzen, die hier, im Gnadenhof, ihre Unterkunft gefunden haben: SueSue, in eine Katzenfalle geraten; der blinde, aber weise Ormuz; der dreibeinige Mac, der ein Bein in einer Schnappfalle verlor. Tiefe Freundschaft verbindet die drei vom Schicksal Gebeutelten, aber hier im Gnadenhof wärmen sie einander, erzählen Geschichten aus ihrer Vergangenheit, die einem das Herz aufgehen lassen, nicht sentimental, nicht kitschig, aber doch emotional ungeheuer anrührend.

Schnell fallen die Parallelen im Leben der Katzen und der beiden Menschen auf, durch einen Schicksalsschlag etwas kauzig geworden und abgeschottet von anderen. Mehr und verbinden sich die beiden Erzählstränge, bis sie am Ende eng verflochten einen einzigen bilden. Die Ge-



schichte spielt in der Weihnachtszeit, verbindet die Tiergeschichte mit einer leisen, überzeugenden Liebesgeschichte ohne jede Klischees. Ein ruhiges, schönes Hörerlebnis. (avn)

Astrid Lindgren: Tomte Tummetott und andere Geschichten. Oetinger audio 2012 | ca. 45 min. | 9,95 | ab 4 | 978-3-8373-0657-6 



Ein 50 Jahre alter Weihnachtsklassiker, der 2010 in einer wunderschönen Softcover-Ausgabe bei Oetinger erschien und bald darauf durch die ebenso schöne Verfilmung ergänzt wurde. Nun also endlich auch das Hörbuch, das auch Erwachsene unmittelbar in eine ganze ruhige, andächtige und erwartungsvolle Stimmung versetzt.

Es ist Winter, es ist Nacht. Ein verschneiter Bauernhof liegt in der Dunkelheit auf einem Hügel dicht am Wald. „Die Sterne funkeln am Himmel, der Schnee leuchtet weiß, es ist bitterkalt. In einer solchen Nacht geben die Menschen Acht, dass das Feuer im Herd nicht erlischt.“ Alle schlafen. Nur einer nicht: der uralte Tomte Tummetott, den nie jemand sieht, aber dessen winzige Fußstapfen im Schnee allmorgendlich davon künden, dass er des Nachts seine Runden gedreht hat. Tomte wacht über den Hof, sieht, dass alles seine Ordnung hat, raunt denen, die er aufsucht, seine Wichtelworte ins Ohr: „Viele Winter und viele Sommer sah ich kommen und gehn ...“.

Tomte Tummetott ist ein Buch ohne dramatische Handlung, das von den Bildern lebt, dunklen Bildern der Nacht, in denen nur hier und da ein schmaler Lichtstrahl ein Detail erhellt: das rötlich schimmernde Fell des Pferdes, das schlafende Kind im Bett, das Stroh, in dem die Katze auf ihre Milch wartet, den Tomte. Das alles sieht man nicht bei einem Hörbuch, aber die einfachen, kurzen Sätze der Astrid Lindgren beschreiben, was man sieht: Tiere im Stall, die von Sommer und Wärme und Licht träumen, Sehnsucht aller Schweden. Zu ihnen allen kommt Tomte auf leisen Sohlen, wacht über sie, spricht seine Wichtelworte: „Viele Winter und viele Sommer sah ich kommen und gehn. Geduld nur, Geduld! Der Frühling ist nah.“ Und auch über uns Menschen wacht der Wicht, beschützt sie vor Unheil, spricht ihnen Trost und Zuversicht zu. Und das, wo er sich selbst in dem langen dunklen, kalten Winter nach Sonne und Licht sehnt. Die kurzen poetischen Sätze, so angemessen geheimnisvoll vorgelesen von Ursula Illert, fallen schwer auf den Hörer und Leser, beschränken sich auf das Wesentliche. Astrid Lindgren hat ein altes Gedicht von Viktor Rydberg aus dem Jahr 1881 aufgegriffen und es erzählerisch umgesetzt; die anheimelnde Atmosphäre wird greifbar.



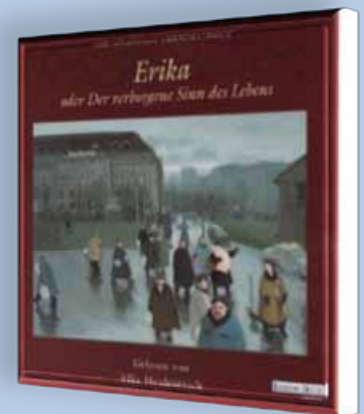
Aber es sind weitere Stücke auf der CD, gelesen jeweils von anderen, ein Auszug aus „Polly hilft der Großmutter“, „Weihnachten in Bullerbü“ und „Michel aus Lönneberga“, auch dies Klassiker, die jeder Erwachsene kennt und die alle Kinder kennen sollten. Die einzelnen Stücke sind durch kleine Musikstücke getrennt, bei denen der Produzent der CD eine sehr glückliche Hand hatte – oft genug ärgere ich mich bei Hörbüchern sonst darüber. Hier verstärken sie den Eindruck, den auch die Bücher vermitteln, und führen den Zuhörer in die glücklich-idyllische Welt der Astrid Lindgren, die auch heute noch so viel Ruhe, Geborgenheit und Zuversicht vermittelt – selbst wenn es sie nie in dieser Form gegeben hat. Schön! (avn)

Elke Heidenreich: Erika oder Der verborgene Sinn des Lebens. Random House audio 2011 | 45 min (Teil der Ausgabe „Erzählungen“, 5 CDs, 19,99) | 978-3-8371-0853-8 📖📖📖📖📖

„Ich hatte das ganze Jahr hindurch gearbeitet wie eine Verrückte und fühlte mich vor Weihnachten völlig leer, ausgebrannt und zerschlagen.“ Es geht Betty wie so vielen von uns. Allein lebend, zieht Betty in den Tagen vor Weihnachten eine krisenhafte Bilanz ihres Lebens, das nur noch aus Arbeit besteht. „Es war, als hätte ich zu leben vergessen.“ Trostlose Tage in ihrer Berliner Wohnung liegen vor ihr.

Da geschieht etwas. Franz ruft an. Franz, mit dem Betty vor langen Jahren einmal zusammenlebte, zwei Intellektuelle, die bald an einander vorbeilebten und nur durch geistreiches Gerede noch zusammengehalten wurden. Später verheiratet mit anderen Partnern, dann geschieden, nun beide allein. Erinnerungen kommen auf am Telefon, und spontan lädt Franz Betty ein, nach Lugano zu kommen. Keine große Liebe, eher auch bei ihm die uneingestandene Furcht vor Einsamkeit und Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand.

Betty nimmt die Einladung an, sie erscheint ihr die einzige Möglichkeit, der inneren Einsamkeit zu entgehen. Ein Geschenk braucht Betty nun also, und sie geht durch das trübe und kalte Berlin ins KaDeWe um Senf zu kaufen, elsässischen Senf für Franz. Aber was sie kauft, ist Erika. Ein lebensgroßes rosa Plüschschwein, das wie Erika aussieht, findet Betty und sie gibt ein paar hundert Mark aus, denn sie weiß, sie MUSS Erika einfach haben. Das Bild auf dem Booklet der CD (aus dem gleichnamigen Buch) zeigt Betty, wie mit der dicken weichen Erika auf dem Arm durch die nasskalten dunklen Straßen geht, die trostlose Atmosphäre in den Farben wie auch in den Gesichtern der dick verummten Menschen eingefangen.





Und Erika verändert die Welt, aber das weiß Betty da noch nicht. Die Menschen lächeln und lachen, als sie das dicke Schwein auf Bettys Arm entdecken, sie wollen es berühren, fühlen, wie weich das Tier ist, gerade so, als brächte es etwas Licht und Trost in ihr trübes Leben, als fühlten sie sich gleich etwas weniger verloren. Bald sitzt Erika neben Betty im Flugzeug nach Mailand und dann im Bus nach Lugano. Mittlerweile ist Erika Bettys große Liebe geworden. Sie erinnert sich an das, was früher war, was ihr wichtig war, ihre Träume und Sehnsüchte, ihre Enttäuschungen kehren zurück, werden lebendig. Und überall die gleiche Reaktion: Wer Erika sieht, lebt auf, verschönt sein Leben.

Was genau passiert, bleibt vage. Aber in Lugano, wo Franz am Bahnhof steht und sie abholt, steigt Betty nicht aus. Unerträglich ist ihr auf einmal der Gedanke an die ironischen und pointierten Gespräche mit Franz, unerträglich vor allem der Gedanke, ihm Erika zu schenken. Die Trennung von dem Schwein scheint ihr völlig unmöglich. Und Betty fährt weiter, bis sie irgendwo aussteigt, übernachten will, bevor sie den nächsten Zug zurück nach Mailand und Berlin nimmt. Aber es ist Weihnachten, und damals wie heute haben die Herbergen geschlossen. Es dauert lange, bis ein verschüchterter Koch in einem trostlosen Kaff ihr die Tür öffnet zu seinem Zimmer, wo er Weihnachten verbringt, lebensverdrossen, müde, ausgebrannt, nachdem ihn die Frau verlassen hat, wie er später Erika erzählen wird. Am Küchentisch sitzend verbringen die beiden den Weihnachtsabend, der Koch, der die Welt nicht mehr versteht, erzählt von seiner Frau, die gegangen ist und die sich so weich anfühlte wie Erika...

Erika ist eine leise Geschichte voller Traurigkeit und Melancholie, voller Resignation und Lebensmüdigkeit, aber auch voller positiver Ansätze. Beides offenbart ein erschreckend einsames Bild unserer Gesellschaft und der darin befangenen Menschen, zeigt aber auch, dass ein Ausbrechen möglich ist. Die resignierte, ausgebrannte Betty vom Anfang ist nicht die Gleiche wie am Ende. In aller Stille und ohne große Ereignisse hat sich für sie ein kleines „Weihnachtswunder“ ereignet. Sie ist nicht länger vergessen oder verloren im anonymen und nüchternen Trubel und der Arbeit, sie hat zu sich selbst gefunden – und wie wunderbar: durch dieses nostalgische rosa Plüschschwein namens Erika – und kann ihr Leben wieder akzeptieren ohne Verbitterung.

War schon das Buch ein großes Lesevergnügen, so ist es dieses von Elke Heidenreich selbst gelesene Stück ein noch ungleich größeres Hörvergnügen, vielleicht weil die typisch herbe Heidenreichstimme die Stimmung und Atmosphäre des Buches so perfekt einfängt und den Leser oftmals durch Nuancierung da noch lachen lässt, wo er lieber ein bisschen weinen möchte. (avn)

Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl



Wunderbare Weihnachtsmorde. Random House audio
2011 | 2 CDs 113 min | 14,99 | 978-3-8371-0928-3



Håkan Nesser, Anne B. Ragde und Helene Tursten. Drei Autoren-
namen aus Skandinavien — Nesser und Tursten aus Schweden,
Ragde aus Norwegen —, die für die feinsten Kriminalromane stehen.



Nessers Beitrag, „Wie ich meine Tage und Nächte verbringe“, ist der
längste; ihm gilt die gesamte CD 1. Eine Kriminalgeschichte ohne weihnachtliches Thema, es
ist ein regnerischer Donnerstagabend im November, an dem die Geschichte beginnt und der
Schriftsteller Mårten in der Kneipe auf David trifft. Alkohol löst die Zunge, und nach ein paar
Drinks erzählt David Mårten eine merkwürdige Geschichte über dessen Frau, die er angeblich
kennt. Bislang hat Mårten seiner Frau bedingungslos vertraut, aber die intriganten Ausführ-
ungen Davids nähren die Zweifel, schon gar, als David behauptet, die Frau habe seinen bes-
ten Freund ermordet und sei ungestraft davongekommen ... Ein spannender Krimi vom Fein-
sten!

Anne B. Ragdes „Mord auf Spitzbergen“ ist nicht weihnachtlicher, aber vielleicht geht es hier
darum, dass eine Frau am Ende ihren Frieden findet. Getrieben von ihrem Ex-Lover bucht
Bea eine Kreuzfahrt nach Spitzbergen, um auf der Reise Frieden zu finden. Aber auf dem
Schiff begegnet sie ihrer ehemaligen Lehrerin, die sie als Kind missbraucht hat. Die Spannung,
die sich langsam für den Leser fast unerträglich aufbaut, entlädt sich ...

In ihre Geschichte „Ältere Dame sucht Weihnachtsfrieden“ erzählt Helene Tursten von einer
älteren Frau auf der Suche eben nach dem besagten Weihnachtsfrieden und wie sie es anstellt,
es wirklich ruhig und still im Haus zu haben – schließlich handelt es sich ja um einen Krimi ...

Mechthild Großmann, Dietmar Bär und Andrea Sawatzki sind die Leser dieser drei wunderba-
ren Weihnachtsmorde, die so gar kein besinnliches Fest aufkommen lassen, aber man merkt
de Lesungen an, wie viel Spaß es den Vortragenden gemacht und wie sie sich in ihre Rollen
hineingelebt haben. Insgesamt drei typisch skandinavische Krimis mit einem guten Schuss
schwarzen Humors und einer Portion Bösartigkeit – auch zur Weihnachtszeit. (avn)

Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl



Lichterglanz und Weihnachtstraum. Goya Nice 2011
| ca. 65 min | 5,99 | 978-3-8337-2810-5 <<<<<<

Ein Adventshörbuch für Erwachsene, die in der Adventszeit auf Stille und Besinnlichkeit setzen. Schon optisch stimmt die CD auf Weihnachten ein, mit der traditionellen Farbe eines warmen Rottons, dazu alle Details, die man mit adventlicher Gemütlichkeit verbindet: der geschnitzte Holzelnch, die brennende Kerze, fast steigt einem der Duft nach Weihnacht in die Nase beim Anblick der getrockneten Orangenscheiben und Vanillestangen und Anissterne ...



Die nostalgische Sehnsucht setzt sich beim Hören fort. 24 Lieder, Märchen, Geschichten und Gedichte sind es, die hier zusammengetragen wurden, alle in besinnlicher Form gesungen oder vorgetragen. Neben alten Weihnachtsliedern wie „Stille Nacht“, „Maria durch ein Dornwald ging“ oder „Es ist ein Ros' entsprungen“ stehen schöne italienische oder katalanische Volksweisen und ein Lied von Mozart, fast alle gesungen von Hamburger Kinderchören. Die gelesenen Texte reichen von Christian Morgenstern über Rainer Maria Rilke und Hans Christian Andersen bis zu Heinrich Heine. Die Weihnachtsgeschichte wird gelesen, allerdings in der Nacherzählung von Ulrich Maske. Gedichte und Erzählungen wechseln sich ab; dementsprechend unterschiedlich ist die Länge der Stücke, die beiden märchenhaften Erzählungen von H.C. Andersen, „Der Tannenbaum“ und „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern“ sind mit knapp 10 bzw. 6 Minuten die längsten. Egal, ob man sich in einer ruhigen Stunde dem Genuss der ganzen CD hingibt und sich in Ruhe und Frieden einstimmen lässt, oder ob man jeden Tag ein besonders Stückchen häppchenweise serviert zu sich nimmt – diese schöne Aufnahme ist immer ein Zuhören wert! (avn)

12

Rita Harenski (Hrsg.): Heller Schein in dunkler Nacht.
Weihnachtsgeschichten der Weltliteratur. Igel Records
2009 | 2 CDs 158 min | 15,95 | 978-3-89353-291-9
<<<<<<<<

Zu dem 2008 erschienenen gleichnamigen Weihnachtsbuch gibt es die entsprechenden Lesungen auf 2 CDs, die Weihnachtsgeschichten und Weihnachtsgedichte der Weltliteratur versammeln, so zeitlos und allgemein gültig, dass man sie nicht nur zur Weihnachtszeit hören kann – aber da ist es eine ganz große Einstimmung in das Fest der Feste. Zeitlich gesehen ziehen sich die Texte von „Dezember“ (Gedicht





Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl

von Elisabeth Borchers) über „Sankt Nikolaus in Not“ (von Felix Timmermanns) bis hin zur Weihnachtsnacht und schließlich den „Stern der Weisen“ (von Marie Hamsun). „Die heilige Nacht“ selbst ist mehrfach Thema, zum Beispiel in der unsterblichen Geschichte von Selma Lagerlöf oder in „Hannos Weihnachten“ (von Thomas Mann); die Hirten (Werner Bergengruen) sind ebenso Gegenstand der Erzählung wie „der kleine Weihnachtsesel“ (von Agatha Christie).

Die berühmten Namen der Dichter und Schriftsteller zeigen die Bandbreite des hier sorgsam Zusammengetragenen, und herausragende Sprecher wie Friedhelm Ptok und Per Augustinski verleihen ihnen Ausdruck und verhaltene, tief empfundene Emotion, lassen den Zuhörer wenig später zum Gedicht- und Geschichtenband greifen, um das eine oder andere herauszusuchen und sich weiter einzustimmen in die stille Zeit.

Und das ist das Gemeinsame: die Stille, die Besinnlichkeit, die das Weihnachtsfest prägt; selbst die eher heitere Geschichte „Pelle zieht aus“ (Astrid Lindgren) kündigt von der Innigkeit des Festes in heutiger Zeit. Um wie viel anrührender sind da Geschichten aus der Vergangenheit, „Der Koffer“ (von Peter Härtling), in der Peter mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Großmutter 1945 ins Ungewisse reist, oder „Die Leihgabe“ (Wolfdietrich Schnurre), die Geschichte vom geliehenen Weihnachtsbaum, als das Anhören eines Liedes von der Schallplatte noch als Geschenk gelten konnte.

Eine wunderbare, gelungene Zusammenstellung von Texten zur Advents- und Weihnachtszeit. (avn)

Wunderbare Weihnachtszeit. Goya Nice 2013 | 1 CD
63 min | 5,99 | 978-3- 8337-3196-9 ◀◀◀◀

Eine schöne Einstimmung in die Advents- und Weihnachtszeit mit Liedern und Gedichten, gesungen weitgehend vom Kinderchor der Hamburger Staatsoper mit den schönen jungen und klaren Stimmen und gesprochen unter anderem von Julia Nachtmann und Gerd Baltus — große Stimmen, die deutscher Klassik und deutschem Volksgut Ausdruck verleihen.



Die Lieder umfassen zum großen Teil das Repertoire deutscher Weihnacht, wie „Leise rieselt der Schnee“, „Stille Nacht“, „Es ist ein Ros entsprungen“, aber auch (für mich) Unbekannteres wie das „Wiegenlied für Jesu“, eine italienische Volksweise, „Bleibet wach“ aus Katalanien oder „Erfüllet die Luft, ihr Lieder“, eine portugiesische Volksweise.



Das zeigt eine beachtliche Breite, die auch einen breiten Geschmack ansprechen wird. Und dazu gesellen sich nun die gesprochenen Teile, die ausschließlich deutsche „Klassiker“ versammeln: Hoffmann von Fallersleben, Eichendorff und Heine, Rilke und Goethe, Morgenstern, Storm und Richter. Das stimmt alles ebenso wie das schöne weihnachtliche Booklet mit seinen Kerzen und Kugeln und sanften Farben wundervoll ein in Winter und Advent, und man glaubt beim Zuhören Kälte und Schnee draußen zu spüren; Augenblicke der stimmungsvollen Entspannung, die man allein oder mit der Familie verbringt, lassen wenigstens kurzfristig abschalten.

Wer wenig Zeit hat und sich keine ganze Stunde lang von Musik und den geübten Stimmen geistig und gefühlsmäßig wegtragen lassen will, kann die CD wie einen „literarisch-musikalischen Adventskalender“ benutzen: Sie ist in 24 Tracks gegliedert, keiner länger als 4, die meisten um die 2 Minuten — eine Einstimmung in den Tag am Morgen, ein Ausklang aus der Hektik am Abend. Schön!

Jürgen von der Lippe liest „Die Weihnachtsgeschichte der Gummibärchen von Dietmar Bittrich. Random House 2006 | 32 min | 12,50 | 978-3-8983-0396-5



Lang erwartet und endlich erhältlich: Das Lukasevangelium nach Haribo. Was wie ein Werbegag des Bonner Süßwarenunternehmens klingt, ist – im Rahmen einer Comedy-Lesung – durchaus „ernst“ gemeint. Und ein gütiges Schicksal hat wenigstens verhindert, dass Thomas Gottschalk zum Vortrag verpflichtet wurde.

Und ansonsten? Im islamischen Raum wäre es sicher als lästerlich einzustufen, einen zentralen religiösen Text für Comedy-Zwecke zu „missbrauchen“, das Christentum in Europa tut sich da weniger schwer (in den USA könnte die Situation schon wieder anders sein...). Aber sie ist auch nicht wirklich missbraucht, diese Geschichte von der Ankündigung eines Kindes, den Tücken einer Reise in hochschwangerem Zustand, den Unterkunftsproblemen bei Großveranstaltungen (Volkszählung!) und den verschiedenen Glückwunschbesuchen nach erfolgreicher Geburt.



Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl



Natürlich kennt man das Original, das recht wenig verändert wurde, nur der „Bärchen“-Familiename aller Figuren und eine aktualisierte Sprache mit kleinen ironischen Wendungen sind wirklich neu. Ginge es also nur um den Text, so wäre Bittrich eine raffinierte Idee zu attestieren, mit wenig Aufwand viel Wirkung zu erzielen. Aber es geht nicht nur um den Text. Hier liegt die Hör-CD vor, untermalt und „dekoriert“ von gefälliger Musik und Geräuschen, vor allem aber hingebungsvoll gelesen von Jürgen von der Lippe. Der wiederum hat sich in den letzten dreißig Jahren sehr entwickelt, vom Jürgen Dohrenkamp der „Gebrüder Blattschuss“ über zunehmend erfolgreichere TV-Moderationen (oft unter Wert gehandelt) bis zum treffsicheren und imitationsstarken Comedian. Und gerade diese stimmbetonte Fähigkeit der landsmannschaftlichen oder Prominentenparodie setzt von der Lippe hier virtuos ein, um die komödiantischen Effekte zu steigern und zusätzliche Lacher herauszukitzeln.

Dabei schrammt das Werk manches Mal hart an der Geschmacksgrenze entlang, wenn der Verkündigungsengel hörbar „schwult“ oder die drei Weisheitsbärchen nach Peter Maffay, Helge Schneider, Helmut Kohl klingen. Wie auch immer, nicht zu engherzigen Hörern wird diese Hör-CD Spaß machen, allein die der Fantasie entspringenden Bildvorstellungen der „historisch gekleideten Gummibärchen“ reizen zum Lachen und am Schluss ist ja auch die Quintessenz der Geschichte wieder so: Wo auch immer in der Welt das Bärchenkind aus der Krippe in seiner bunten Tüte auftaucht, werden die Menschen fröhlich und gut gelaunt und die Meckerer ziehen weg nach Timbuktu. Bei Gottschalk hätte das geheißen: „H... macht Kinder froh und Erwachsene ebenso!“ (bh)

Andrea Schwarz: Vom Engel, der immer zu spät kam.
Steinbachs sprechende Bücher 2006 | 71 min | 14,99
| 978-3-88698-8884 📖📖📖📖📖

Drei Weihnachtsgeschichten, die dem Zuhörer geradezu himmlische Freuden bereiten. Das liegt nicht nur an der brillant gesprochenen Lesung durch Nadja Schulz-Berlinghoff, die als Erzählerin ebenso glänzt wie in den einzelnen Rollen, die sie spricht. Den Geschichten selbst wohnt ein ungemein anrührender, sanfter, humorvoller Reiz inne, der das Zuhören in der Tat zu einem erstklassigen Vergnügen macht.

Drei Geschichten sind es, insgesamt 71 Minuten lang: Die Geschichte von dem Engel, der immer zu spät kam, die Geschichte vom echten Nikolaus, der als verkleideter Nikolaus engagiert wird, und die Geschichte, wie der heilige Andreas im Himmel die Weihnachtsplätzchen erfunden hat – Geschichten voller Tiefsinn und Tiefgang, aus denen jeder Zuhörer je nach Alter etwas anderes heraushören wird.





Besonders anrührend ist die Geschichte von dem kleinen fröhlichen Engel Max, der immer seine Aufgaben vergisst. Als dann die Engel nach der großen Himmelskonferenz (im Halleluja-Saal) auf die Erden geschickt werden, um Gott bei seiner Menschwerdung zu bejubeln, kommt Mäxchen auch da zu spät: Er hat einer armen alten Frau geholfen und ihr eine Suppe gekocht und die Hand gehalten. Als er dann in den Stall nach Bethlehem kommt, ist die heilige Familie schon weggezogen. Ein langsamer Ochse, ein vergesslicher Engel – gerade sie sind es, die fortan Gott auf Erden unterstützen werden.

Es sind versöhnliche Botschaften, die die drei Geschichten verbreiten, moderne Weihnachtsmärchen, die Kinder und Erwachsene ermuntern zu neuem Miteinander, zum neuen Entdecken alter Werte und Traditionen. Der religiöse Hintergrund des Geschehen ist überall spürbar und doch unaufdringlich und leicht, frech-fröhlich vermittelt. Ein absoluter Hörgenuss, den man sogar ein paar Mal hintereinander genießen kann, um jedes Mal noch etwas neues Hintergründiges zu erlauschen und neu zu durchdenken.

Das Buch ist bei Herder 2010 neu aufgelegt. (avn)

Leise rieselt... Das etwas andere Weihnachten. Mit Texten von Elke Heidenreich und Tönen von Manfred Schoof & Mike Herting. Random House audio 2011 | 1 CD 50 min | 14,99 | 978-3-8371-1184-2



Eine Lesung mit Musik — heiter, melancholisch, ergreifend, herz-anrührend. Vielleicht besonders für die, die noch etwas von der Zeit kennen, die Elke Heidenreich lebendig werden lässt: eine Reise in die Vergangenheit, eine Reise in eine Familie, in der die Mutter nicht an Gott glaubt und deshalb auch nicht Weihnachten feiert. Blödes Weihnachten, denkt das Kind...

Und ganz im Gegensatz zu den (anfangs) trostlosen Bildern einer Nachkriegsweihnacht, die Elke Heidenreich in ihrer Kindheitsgeschichte heraufbeschwört, die keine heile Welt spiegelt, sondern die Brüche des Krieges, steht die Musik, romantisch-nostalgisch arrangiert, gefühlvoll, *I am dreaming of a White Christmas*, *Maria durch ein Dornwald ging*, *Let it snow*, *Süßer die Glocken nie klingen*, auf seinem Flügelhorn sanft gespielt, weicher und doch dem Klang der Trompete ganz ähnlich, mit Elementen des Jazz ganz neu intoniert. Man kann geradezu süchtig danach werden.



Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl



Auch wenn es desillusionierende Texte sind, sind sie doch besinnlich, auf diese unnachahmliche Art, wie sie nur von Elke Heidenreich stammen kann, und deshalb kann man sie immer wieder hören — auch wenn nicht ganz so oft wie die Musik ... (avn)

J.R.R. Tolkien: Die Briefe vom Weihnachtsmann. Der Hörverlag 2009 | ca. 65 min | 11,32 €



Wohl jeder kennt heute die Father Christmas Letters. Was sie aber damals den Kindern von Tolkien wirklich bedeutet haben mögen, ist in unserer hektischen, überfrachteten Zeit wohl nur noch andeutungsweise wirklich zu verstehen. Sicher schreiben auch heute noch Kinder an den Weihnachtsmann, aber wann antwortet der schon, so persönlich, wie es der Weihnachtsmann vom Nordpol tut, in ganz persönlichen Briefen an John, Michael, Christopher und Priscilla. Dabei wird er mit den Kindern immer vertrauter, von Jahr zu Jahr, erzählt von immer persönlicheren Ereignissen, von seinen Helfern und anderen Bewohnern des Nordpols. Jedes Jahr kommt einer dazu, und schon hier zeigt sich Tolkiens Talent, eine andere Welt überzeugend und fantasievoll auszugestalten – erfundene Mythologien, so überzeugend, dass sie kaum von der Realität unterscheidbar sind.

Der erste Brief kam 1920 an, als Tolkiens ältester Sohn 3 Jahre alt war, und 20 Jahre lang ging es so weiter. Berichten tut der Weihnachtsmann meist von all den Pannen, die ihm wieder passiert sind: der Keuchhusten vom Polarbären Karhu, das schlechte Benehmen seiner Dienstboten, das Verhalten der bösen Kobolde. Und so geschafft und genervt ist der Weihnachtsmann, dass seine Handschrift – denn die Briefe kamen natürlich vom Nordpol handgeschrieben – ganz zittrig ist vor Aufregung und Alter natürlich, jedes Jahr ein bisschen mehr.

Kleine Zeichnungen verschönen die Briefe, und jedes Jahr tummeln sich mehr Figuren, in den Bildern und in den Beschreibungen, die Schnee-Elfen, die Neffen des Polarbären und der Polarbär selbst, die Zwerge, die Kobolde. 1939 hat für Tolkien die Welt keinen Raum mehr für das Magische und Zauberhafte; es kommt der letzte der Briefe vom Weihnachtsmann, der zwanzigste.

Text und Bild gehören unwiderruflich zusammen und zusammen machen sie diesen unvergesslichen Eindruck. Ein Hörbuch hat es da schwer, auch wenn diesem ein umfangreiches Booklet beiliegt, das den Hörer nicht nur mit Text in die Welt des J.R.R. Tolkien einführt, sondern auch eine große Auswahl der zauberhaften Illustrationen aus den Briefen liefert. Ein paar gesprochene Worte zur Ausgangssituation wären vielleicht auch für Kinder sinnvoll gewesen, so beginnt die CD gleich mit einem Brief, und man sollte vorher kindgemäß erklären,



was es damit auf sich hat und dass der „Weihnachtsmann“ sie geschrieben hat. Die Stimme Christian Hoenings passt gut zu diesem Weihnachtsmann, aber auch sie kann nicht das Vergnügen ersetzen, in der Buchausgabe zu stöbern. (avn)

John Grisham: Das Fest. Charles Brauer liest. Random House audio 2004 | 4 CDs 410 min | 15,00 | 978-3-89830-823-6 📖📖📖📖



Neu aufgelegt wurde der Roman 2013 bei Heyne — denn die Botschaft, die der Klassiker von 2001 verbreitet, ist immer noch aktuell: eine Geschichte scheinbar gegen Weihnachten und doch ein herziges Plädoyer dafür. Aber man muss die CD natürlich mit Blick auf das amerikanische Publikum hören, das eine ganz besondere Beziehung zu dem Fest hat und es auch auf unnachahmliche Art und Weise begeht. (Im Folgenden unsere Rezension zum Buch.)

John Grisham erzählt die Geschichte von Luther und Nora Krank, deren Tochter Blair nach dem Examen für 2 Jahre in Peru arbeiten will. Zu Thanksgiving verlässt sie Eltern und Land und das Ehepaar beschließt (d.h. Luther beschließt es), dieses Jahr Weihnachten ausfallen zu lassen, nicht wieder 6100 Dollar für die Festivitäten auszugeben und stattdessen für die Hälfte des Geldes eine Kreuzfahrt zu machen. Weihnachten wird für sie einfach nicht stattfinden: keine Partys, keine Nachbarn, kein Plastikschnemann Frosty auf dem Dach (auch wenn das der ganzen Straße die Prämierung versaut), kein Weihnachtsbaum, kein Christstollen, keine Weihnachtskarten. Nichts. Stattdessen werden sie am 25. Dezember in die Karibik aufbrechen.

Kaum zu glauben, wie die beiden angefeindet werden. Zumindest herrscht völlige Verständnislosigkeit bei den anderen. Wie kann Weihnachten ausfallen? Hart zu bleiben, fällt nicht so leicht wie gedacht, doch tapfer meistern sie eine Schwierigkeit nach der anderen. Als sie sich alle fast zum Feind gemacht haben, also kurz vor dem Fest, beschließt Blair zu Weihnachten doch nach Hause zu kommen und den Eltern den Mann ihrer Träume vorzustellen...

Eine amüsante Geschichte mit amerikanischer Übertreibung, von der ich nicht recht wusste, wie ich sie nehmen sollte. Ist es eine Satire, die sich lustig macht und den Konsumrausch anprangert, die totale Kommerzialisierung des Festes und die Verkitschung dazu? Oder ist es Kritik an dem Ehepaar, das ausbricht und zu Sonderlingen wird? Ihre rigide Haltung ist ja kaum zu verstehen. Wenn sie schon allem entsagen — dem Kommerz letzten Endes ja nicht, da sie die teure Fahrt buchen —, dann hätte ein bisschen Entgegenkommen an die Freunde,



wenigstens eine Kerze im Fenster, ein schneller Weihnachtskaffee, ganz bestimmt nicht geschadet; schließlich sind sie ja die gesamte Weihnachtszeit zu Hause, bis auf die Feiertage selbst. Die Sturheit, die fast in Selbstherrlichkeit mündet, macht die beiden nicht wirklich sympathisch... Vielleicht ist das Ganze aber auch eine tiefgehende Freundschaftsgeschichte, denn gerade die Nachbarn und Freunde, die Luther und Nora so vor den Kopf gestoßen haben, sind diejenigen, die das Fest schließlich richten und retten, als Blair im Anmarsch ist.

Von den Bemühungen zu hören, den Pannen, den kleinen Unfällen, den Reibereien, ist manchmal sogar lustig, aber der Funke springt nicht über, auch wenn Charles Brauer sich wieder einmal als meisterhafter Interpret erweist, und ehrlich gesagt, ist hier bei mir der seltene Fall eingetreten, dass mir das Hörbuch besser gefällt als das Original in Papier — und das liegt allein an Charles Brauer. Aber vielleicht ist es generell mein Unverständnis, wo die Probleme überhaupt liegen: Warum soll man nicht Weihnachten so feiern können, wie man möchte, und mit welchem Anrecht taucht die erwachsene Tochter plötzlich auf in froher Kindererwartung, dass alles bei Mummy und Daddy sein wird wie immer? Nett zu lesen oder hören, wenn man amerikanische Weihnacht mag, aber ohne größere Botschaft. (avn)

Daniel Keel & Daniel Kampa (Hrsg.): Früher war mehr Lametta. Diogenes 2006 | 52 min | 14,95 €

Nicht jeder kann mit dem Weihnachtsfest etwas anfangen und manche flüchten regelrecht vor Christbaum, dudelnder Festmusik und dem alles umwabernden Plätzchenduft. Das gilt zumindest für Erwachsene, denn „weihnachtsunwillige“ Kinder wird man wohl sehr selten finden. Alleine die Erwartung von Geschenken erfreut wohl Kinder überall. Pubertierende Jugendliche mögen die Festbräuche manchmal kritisieren, dem Empfang von Geschenken dürften sie meistens aber doch positiv gegenüber stehen. Die vorliegenden Geschichten adressieren sich also wohl an Erwachsene ab etwa 16 Jahre, hier dürften sie aber ein dankbares Publikum finden.

Dabei unterscheiden sich die drei Erzählungen wesentlich: Hinter dem etwas schnoddrigen Ton Doris Dörries verbirgt sich eigentlich eine durchaus proweihnachtliche Einstellung, denn die Flucht der Hauptperson in Hitze, Wüste und „Unweihnachtlichkeit“ endet in gemeinschaftlichem, mitmenschlichem Spekulatusbacken – quod erat demonstrandum?





Suters betont unterkühlte Schau in den Mikrokosmos einer scheinbaren „Weihnachtsexilantenbar“ besticht durch die satirische Prägnanz ihrer Personenbeschreibungen, doch auch hier wird klar, dass die Flucht letztlich nicht lohnt, da „das Fest“ längst im Inneren selbst seiner schärfsten Kritiker festen Fuß gefasst hat. Diese kürzeste Erzählung spielt mit ihrer scheinbaren Zurückhaltung, der larmoyanten Sprache und – zumindest im Hörbild - der allein schon leicht kabarettistisch wirkenden Schweizer Färbung.

Am irritierendsten ist Ingrid Nolls Beitrag. Die Geschichte der ehemaligen Domina, die ihr neues Glück in Spießbürgerlichkeit, Schwangerschaft und trauter Kunstfaser sucht, um am Schluss die ihr anscheinend zustehende Rolle als „Opfer“ häuslicher Gewalt einzunehmen, glänzt im typischen Stil der Autorin durch scheinbar naive Blauäugigkeit, skurrile Entwicklungen und gewollt „tüddelige“ Details. Diese sich in Einzelheiten verlierende Pusseligkeit hat anfangs komischen Reiz, nervt aber auf Dauer durch die erkennbare „Masche“. Und nur die Erwähnung des recht missglückten Weihnachtssessens allein rechtfertigt kaum die Aufnahme in die vorliegende Sammlung. Nun ja: Unheilig ist es natürlich schon. Zumindest kann man der Autorin aber das Bemühen um Bloßstellung von Klischees und gängigem Rollenverhalten bescheinigen. Die Machart allerdings ist Geschmacksache. (bh)

Sergio Bambaren: Stella. Ein Weihnachtsmärchen.
steinbachs sprechende bücher 2003 | 1 CD | 11,99 |
978-3-88698-648-4

Was für eine wunderschöne, poetische Erzählung über das Wunder der Heiligen Nacht, eingerahmt von getragen-meditativer Instrumentalmusik; ein Gleichnis darüber, dass Himmel wie Erde das sein können, was man sich von ihnen erträumt.

Sergio Bambaren erzählt die Geschichte der kleinen Taube Stella, die von Geburt an anders ist als alle anderen, schwächlich, ohne Selbstvertrauen, mit einem schillernde Gefieder, verlacht und verspottet und doch geliebt von ihren Eltern. Es ist der alte weise Uhu, der sie bei ihren unbeholfenen Flugversuchen auffängt und ihr Mut macht, sie ermuntert, die wahre Magie in ihrem Herzen zu finden, indem sie entdeckt, was sie wirklich kann.

Eines Tages, so weiß Stella instinktiv, ist es Zeit, dem Ruf des Herzens zu folgen und sich auf etwas einzulassen, dessen Ausgang sie nicht kennt. Probleme auf der Erde haben Gott zu einer Entscheidung veranlasst: Er wird seinen Sohn schicken, damit er Frieden bringe. Während Stella zu ahnen beginnt, was ihr bevorsteht, macht sie eine schwere Zeit durch; viele Lebensweisheiten und innere Einsichten, philosophische Gedanken gehen ihr durch den Kopf, trotz



Ein Themenheft von
Bernhard Hubner &
Astrid van Nahl



deren Tiefe in so einfacher schlichter Art vermittelt, dass sie schon den Weg in die Herzen der lauschenden Kinder finden. Gott hat seinen Sohn geschickt, um die Tür zum Paradies zu öffnen, und Stella ist auserwählt, dies zu verkünden. Mit Sanftmut und Bescheidenheit zeigt sie der Welt, dass kein Lebewesen zu klein und unbedeutend ist, als das es nicht etwas Wichtiges bieten könnte. Sie erkennt, dass es kein Fehler ist, anders zu sein als andere, und dass es nicht der Größe und Stärke bedarf um geliebt zu werden.

Und Stella in ihrer Unbedeutendheit schenkt der Welt etwas Unerhörtes. Als sie nach der Begegnung mit dem geborenen Kind in das Paradies aufwärts fliegt, verliert sie ihr ungewöhnlich buntes Gefieder und verwandelt sich in eine schneeweiße Taube. Und ihre Federn sinken zur Erde und bilden eine Brücke für die Menschen zum Himmel, den Regenbogen, um sie immer daran zu erinnern, dass Gott für sie auf die Welt kam. Ein ungewöhnlich poetisches Weihnachtsmärchen, das man immer wieder hören und lesen möchte. (avn)



Wir hörten für Sie:

1. *Eveline Hasler: Engel im zweiten Lehrjahr. Gelesen von Hans Jürgen Stockerl. steinbach sprechende bücher 2013..... 2*
2. *Erich Kästner: Das fliegende Klassenzimmer. Gelesen von Matthias Brandt. Oetinger audio 2013..... 3*
3. *Agatha Christie: Hercule Poirots Weihnachten. Gelesen von Klaus Dittmann. der Hörverlag 2009..... 4*
4. *Alex Thanner: Weihnachten mit Mama. Gelesen von Thomas Heinze. Random House audio 2012..... 6*
5. *Andrea Schacht: Weihnachtskatze gesucht. Gelesen von Stephan Schad. GoyaLit 2013..... 7*
6. *Astrid Lindgren: Tomte Tummetott und andere Geschichten. Oetinger audio 2012..... 8*
7. *Elke Heidenreich: Erika oder Der verborgene Sinn des Lebens. Random House audio 2011..... 9*
8. *Wunderbare Weihnachtsmorde. Random House audio 2011..... 11*
9. *Lichterglanz und Weihnachtstraum. Goya Nice 2011..... 12*
10. *Rita Harenski (Hrsg.): Heller Schein in dunkler Nacht. Weihnachtsgeschichten der Weltliteratur. Igel Records 2009 12*
11. *Wunderbare Weihnachtszeit. Goya Nice 2013..... 13*
12. *Jürgen von der Lippe liest „Die Weihnachtsgeschichte der Gummibärchen von Dietmar Bittrich. Random House 2006..... 14*
13. *Andrea Schwarz: Vom Engel, der immer zu spät kam. steinbachs sprechende bücher 2006..... 15*
14. *Leise rieselt... Das etwas andere Weihnachten. Mit Texten von Elke Heidenreich und Tönen von Manfred Schoof & Mike Herting. Random House audio 2011 16*
15. *J.R.R. Tolkien: Die Briefe vom Weihnachtsmann. Der Hörverlag 2009 17*
16. *John Grisham: Das Fest. Charles Brauer liest. Random House audio 2004..... 18*
17. *Daniel Keel & Daniel Kampa (Hrsg.): Früher war mehr Lametta. Diogenes 2006..... 19*
18. *Sergio Bambaren: Stella. Ein Weihnachtsmärchen. steinbachs sprechende bücher 2003..... 20*